

# Gemeindekindersonntag

## - Mach dich auf die Socken -

Gemeindekindersonntag 2019

### 1) Vorüberlegungen

„Stell dir vor, es ist Gottesdienst für Jung und Alt – und kein Kind kommt...“ Eine Viertelstunde vor dem Beginn meiner Generationengottesdienste (Familiengottesdienste) hatte ich nicht selten diese bange Frage, als noch kein Kind in der Kirche zu sehen war. Kindergottesdienst gab es in der Gemeinde schon lange nicht mehr. Oft brachten dann die Großeltern doch noch Enkel mit, aber nicht immer.

Dieser Entwurf ist darum so konzipiert, dass er durchgeführt wird ob mit oder ohne Beteiligung von Kindern und Jugendlichen.

Wie kamen wir zu dem Thema?

Im Zukunftsprozess der Norddeutschen Jährlichen Konferenz entstanden 2016 mehrere Fragen zum Bereich Kinder und Jugendliche und bildeten somit einen Schwerpunkt des Zukunftsprozesses, u.a.:

„ Welche Maßnahmen wollen wir treffen, um die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu stärken, damit nachfolgende Generationen mehr vorkommen?

Wie gewinnen wir Ansätze für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, die motivieren statt zu frustrieren?“

Die Zahl der Gemeinden, die keinen oder keinen regelmäßigen Kindergottesdienst haben, nimmt seit Jahren nicht ab sondern zu. Es ist nicht die Mehrheit, aber wir wollen dem Rechnung tragen. Je weniger Kinder in der Gemeinde oder in deren Umfeld sind, umso unsicherer ist die Gestaltung von generationsübergreifenden Gottesdiensten. Soll

sich das Gottesdienstteam auf die wenigen Kinder konzentrieren, mit der Gefahr, dass zumeist nur die Kinder in so einem Gottesdienst angesprochen und zu Aktivitäten eingeladen werden und alle anderen nur „Zuschauende“ sind? Und wie soll geplant werden, wenn dann nur ein oder zwei Kinder kommen (oder eben gar kein Kind)? Unser Ziel ist, dass solche Fragen und Unsicherheiten nicht davon abhalten, einen besonderen Gottesdienst zu feiern. Der Entwurf ist so elementar konzipiert, dass er auch durchgeführt werden kann, wenn nicht alle Generationen vertreten sind.

Dass die Zahlen der Kinder und Jugendliche in unseren Gemeinden abnehmen, ist auch der inhaltliche Hintergrund für den Entwurf. Der Gottesdienst soll Anstoß sein, darüber nachzudenken, wie Kinder und Jugendliche in unseren Gemeinden mehr vorkommen.

Spätestens hier könnten Mitarbeitende aus Gemeinden mit florierenden Kinder- und Jugendgruppen meinen, sie seien nicht die Zielgruppe dieses Materials. Es ist richtig, dass wir uns in der Vorbereitung, in erster Linie auf die Gemeinden mit wenigen oder weniger werdenden Kindern konzentriert haben – aus oben genannten Gründen. Trotzdem ist der Entwurf genauso mit vielen Kindern im Gottesdienst durchführbar und kann dort genauso angewandt werden. Denn die Frage, auf welche neuen Wege Gott uns als Gemeinde führen will, ist jeder Situation aktuell und muss sowieso immer individuell beantwortet werden.

Wichtig war uns einfach, Gemeinden mit wenigen

Kindern und Jugendlichen daran zu erinnern, dass die Aufgabe nicht kleiner ist, nur weil die Zahl der jungen Gesichter abgenommen hat – wir tragen auch Verantwortung für diejenigen in unserem Umfeld, die wir noch nicht sehen. Aber genauso möchten wir die Mitarbeitenden in Gemeinden mit vielen Kindern anstacheln, über die Zugänge zu und die Angebote für die Kinder und Jugendlichen weiter nachzudenken und nach neuen Wegen zu fragen.

- Welche Ziele verfolgen wir mit dem Entwurf?

Dieser Gottesdienstentwurf will einen kleinen, praktischen Impuls geben, Antworten auf die Fragen zu finden, was wir tun können, um die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in unseren Gemeinden zu stärken, bzw. wo wir herausgefordert sind, neue Wege zu gehen.

Er lädt ein, bei dem Gottesdienst nicht stehen zu bleiben, sondern zumindest nach einigen Wochen noch einmal nachzufragen: Sind weitere Gedanken entstanden? Hat jemanden das Thema seitdem nicht mehr losgelassen? Brennt in euch eine Sehnsucht?

Methodisch hilfreich könnte sein, diese und ähnliche Fragen später in Gemeindegruppen aufzunehmen. Im kleineren Rahmen trauen sich mehr Menschen, etwas preis zu geben. Und es finden sich vielleicht leichter Weggefährten/innen, die Lust bekommen, sich der Idee anzuschließen.

- Hintergründe

Der demographische Wandel in unserem Land hin zu einer immer älter werdenden Gesellschaft betrifft auch unsere Gemeindesituationen. Es ist keineswegs erschreckend, dass der Anteil der älteren Generation(en) prozentual wächst. Es wird noch zu nehmen. Dem gegenüber wachsen Kindergruppen in der Gemeinde nicht so einfach nach wie früher. Das ist so.

Andererseits gibt es viele Kinder in unserem Land. Geburtenzahlen steigen sogar ganz aktuell. Wir müssen nicht dem demographischen Wandel widersprechen. Aber wir können uns gleichzeitig der Herausforderung stellen, den neuen Generationen

entgegen zu gehen.

Der Entwurf soll also einladen, sich auf den Weg zu den Kindern und Jugendlichen zu machen. Wir warten nicht auf sie, wir gehen zu ihnen.

Zum einen zeigen die neuesten Jugendstudien (Sinus-Studie, Shell-Studie), dass junge Menschen sich nicht mehr wie vor Jahrzehnten gegenüber der Elterngeneration abgrenzen müssen. Teenager und Jugendliche sind z. B. nicht mehr so ablehnend gegenüber den Formen des Sonntagsgottesdienstes wie frühere Generationen. Sie fordern nicht ständig Jugendgottesdienste, die ganz anders sind. Das macht den Zugang zueinander leichter.

Zum anderen wächst die jetzige Generation mit den digitalen Medien auf – Experten sprechen von „Mediatisierung des menschlichen Alltags“. (Vor 10 Jahren blätterte ein Kleinkind meist in einem Bilderbuch. Heute würde es eher den Reflex haben, zu wischen, um das nächste Bild zu sehen - nämlich auf einem Tablet.) Kinder und Jugendliche werden anders geprägt (wie in allen Generationen zuvor). Es bedarf Zeit und Bereitschaft, diese Andersartigkeit verstehen zu lernen.

Dass dies nicht immer Spaß macht, dass es nicht einfach und schnell geht, sondern ein Weg ist, macht der Entwurf zum Thema. Er lädt ein, Widerstände wahrzunehmen und sich dennoch auf den Weg zu machen.

Der Gottesdienst wird erzählend gestaltet. Im Dialog der biblischen Geschichte folgend macht sich die Gemeinde mit auf den Weg des Petrus. An gewählten Hauptpunkten wird die Geschichte in die Gegenwart übertragen. Und ebenso bieten sich dann Möglichkeiten, die Gottesdienstgemeinde konkret in das Geschehen mit einzubinden.

Am Beispiel des Petrus erlebt die Gemeinde, wie Gott den Blick für Neues öffnet und uns hilft, eigene Positionen zu hinterfragen und neue Einsichten zuzulassen.

## 2) Biblische Vertiefung - Apg 10 – Petrus und Kornelius -

Die biblische Geschichte, die dem Gottesdienstentwurf zugrunde liegt, ist die Begegnung von Petrus und Kornelius (Apostelgeschichte 10).

In dieser Geschichte geht es um Grenzüberschreitungen. Petrus macht sich nicht nur geographisch auf dem Weg von Joppe nach Cäsarea (etwa 55km), sondern überschreitet vor allem soziale und kulturelle Grenzen. Er kehrt in das Haus eines Römers ein, eines Nichtjuden. Dabei wird er von Gott herausgefordert, sein (religiöses) Weltbild verändern zu lassen - umzudenken.

Auch im Hinblick auf Kinder und Jugendliche sind wir in unseren Gemeinden herausgefordert umzudenken. Mit jeder neuen Generation wieder. Kinder und Jugendliche haben eine andere Sicht auf die Welt und auf den Glauben als Ältere. Das ist normal. Vieles von dem, was Kinder und Jugendliche anspricht, ist in den Augen (und Ohren) der Älteren oft „unheilig“. Manches passt vielleicht nicht zum eigenen Gottesbild oder zum eigenen Verständnis von Glauben und Gottesdienst. Somit stehen wir in den Gemeinden oft in einer ähnlichen Situation wie Petrus.

Kornelius auf der anderen Seite kann für die Kinder, Jugendlichen und deren Familien stehen, die nach eigenen Wegen des Glaubens suchen und jemanden brauchen, nach jemanden rufen, der ihnen von Gott erzählt und ihnen auf diesem Weg hilft.

Drei Aspekte sind uns dabei am biblischen Text wichtig:

### a) Kein Umdenken ohne Gebet

Das Gebet spielt zu Beginn der Erzählung eine große Rolle. Sowohl Kornelius als auch Petrus empfangen die Vision, die zur Begegnung führt, im Gebet. Von Kornelius heißt es: „er betete regelmäßig“ (Apg 10,2). Doch er hört nicht nur im Gebet, sondern handelt auch danach.

Von Petrus lesen wir Ähnliches. Er zieht sich aufs

Dach zum Gebet zurück und hat eine Vision (Apg 10,9-16). Die darin auftauchenden „unreinen“ Tiere sind ein starkes Symbol. Gott fordert Petrus heraus, sich auf unsicheres, unbequemes, ja unangenehmes Terrain zu begeben.

Beide Gebetsituationen lehren uns Folgendes: Gebet ist Hören, nicht nur Reden. Im Gebet kann Gott uns vorbereiten auf die Wege, auf die er uns senden möchte oder auf die Menschen, denen wir begegnen. Manchmal verstehen wir das, was wir im Gebet gehört oder gesehen haben, gar nicht, bis ein bestimmtes Ereignis eintritt oder eine bestimmte Person unseren Weg kreuzt. Petrus brauchte Kornelius, um seine Vision zu verstehen. In den Gemeinden brauchen wir vielleicht manchmal die Kinder und Jugendlichen, um zu verstehen, was Gott von uns möchte.

### b) Losgehen ohne das genaue Ziel zu kennen

Als Kornelius seine Männer losschickt, hat er zwar eine Richtungsangabe (Joppe), aber er weiß nicht, was sie dort erwartet. Er hat keine Sicherheit darüber, ob dieser Simon Petrus wirklich dort ist und ob er seine Einladung annimmt. Noch viel weniger Sicherheit hat Petrus. Kaum kommt Petrus aus seiner Gebetszeit vom Dach herunter, erscheinen die Männer von Kornelius und laden ihn ein, mit ihnen zu kommen. Sie erzählen zwar von ihrem Herrn Kornelius, aber Petrus weiß in dem Moment noch gar nicht, was ihn konkret erwartet. Petrus muss sich von ihnen führen lassen.

Wenn wir den Glauben an die nachfolgenden Generationen weitergeben wollen, dann geht dies nicht nur auf uns bekannten Wegen. Manchmal müssen auch wir uns von denen „führen“ lassen, die wir erreichen wollen. Als Erwachsene können wir viel überlegen, was Kinder und Jugendliche für ihre Glaubensentwicklung brauchen und welche Angebote sie ansprechend finden, doch manchmal gehen wir damit an ihnen und ihren Bedürfnissen komplett vorbei. Stattdessen hilft es, mit ihnen selbst und ihren Familien im Gespräch zu sein. Sie als das Gegenüber wahrzunehmen, dass wir brauchen, um

überhaupt einen Weg zu entdecken oder auch Gottes Wege zu verstehen. Und es ist nicht schlimm, wenn wir das Ziel dabei noch gar nicht kennen oder noch nicht wissen, was uns am Ende des Weges erwartet.

John Wesley hat einmal gesagt: „Nicht danach fragen, ob der Auftrag durchführbar ist, sondern ob er befohlen ist. Wenn der Ruf des Herrn ergangen ist, werden wir spüren, wie wir vorwärtskommen. Entweder wie Petrus über das Wasser oder wie Israel hindurch.“ Wesley ist in diesem Sinne selbst losgegangen und hat Grenzen überschritten, von den Kirchenmauern zu den Wiesen und Plätzen. Und er hat sich in seiner Verkündigung davon leiten lassen, wie die Lebensumstände und die Bedürfnisse derer sind, die er erreichen wollte.

### *c) Den Glauben des Anderen respektieren*

Petrus hat enorme Vorbehalte gegen die Vorstellung, bei einem Nichtjuden einzukehren. Schon während seines Gebets werden sie sichtbar und er trägt sie den ganzen Weg bis nach Cäsarea mit sich, bis zum Haus von Kornelius. „Ihr wisst, dass ein Jude nicht mit einem Nichtjuden verkehren darf und vollends nicht sein Haus betreten darf.“ (Apg 10,28) Alles in ihm widerspricht dem, was er gerade tut: sich von Nichtjuden einladen lassen, ihr Haus betreten, mit ihnen essen und trinken. Doch weil er Gottes Zusage (Apg 10,20) vertraut, lässt sich auf die Begegnung ein.

Auch im Umgang mit Kindern und Jugendlichen können viele Vorbehalte auftauchen. Die Bedürfnisse von Älteren und Jüngeren sind so unterschiedlich, dass es zwangsläufig zum Konflikt kommen muss – oder nicht?

Wenn wir uns auf das „Andere“ einlassen, auf die andere Art und Weise wie Kinder und Jugendliche glauben und ihren Glauben ausdrücken, dann könnten uns vielleicht ähnlich wie Petrus die Augen aufgehen. Als Petrus hört, wie Kornelius von seiner Gebetserfahrung, seiner Vision erzählt, passiert genau das: er erkennt das göttliche Zusammenspiel (Apg 10,34-36). Und noch vor der Taufe kommt Petrus zu der Erkenntnis: „Diese Leute haben genau wie

wir den Heiligen Geist empfangen.“ (Apg 10,47) Der Glaube von Kindern und Jugendlichen ist gleichwertig zu dem Glauben der Erwachsenen. Sie müssen sich nicht erst den Gebräuchen der Erwachsenen anpassen oder deren Verhaltensweisen aneignen, um zu glauben. Ihr Glaube ist „echt“ auch wenn er sich anders und vielleicht ungewohnt ausdrückt.

Sowohl Petrus in seiner jüdischen Tradition als auch Kornelius als Heide haben auf den Geist Gottes gehört. Die Fragen, die wir in der Begegnung zwischen Älteren und Jüngeren heute stellen sollten, lauten nicht „Glaubst du? Betest du?“, sondern: Wie glaubst du? Wie betest du? Was hörst du im Gebet?

Viele Gemeinden in unserer Kirche „hungern“. Sie haben Sehnsucht nach Kindern und Jugendlichen und deren Familien. So wie bei Petrus kann Gottes Antwort auf unseren Hunger nach den nachfolgenden Generationen anders ausfallen, als wir es erwarten. Wie Kornelius und seine Männer damals nach Petrus riefen, so gibt es heute viele Kinder und Jugendlichen und Familien, die rufen. Sie sind vielleicht nicht immer in unseren Gemeinden zu finden. Vielleicht eher am Rande oder im Umfeld der Gemeinde. Daher sollten wir nicht warten, dass sie zu uns kommen, sondern uns selber auf die Socken machen.

## **3. Vorschlag für einen generationenverbindenden Gottesdienst**

### Zielgedanke

Die Gemeinde setzt sich mit den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen und deren Familien auseinander und entdeckt Möglichkeiten, konkret darauf zu antworten und die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu stärken.

Jede und jeder wird dazu angeregt, für sich eine Antwort zu finden, wo er/sie aufgefordert ist umzudenken und neue Wege zu gehen – wie Petrus in der Geschichte.

Jede und jeder erkennt, dass Gott auch uns heute

beauftragt, bestimmte Dinge zu tun, und dass er auch heute noch durch das Gebet zu uns sprechen will.

### Überblick über den möglichen Ablauf des Gottesdienstes

- Vorspiel oder Lied
- Eröffnung (Votum) & Begrüßung
- Lied
- Gebet
- Lied
- Verkündigung durch Anspiel bzw. Dialog zwischen einem Mitarbeiter/einer Mitarbeiterin und Petrus – mit verschiedenen Aktionen zur Veranschaulichung bzw. Vertiefung
- Lied/Kollekte
- Bekanntgaben (so kurz wie möglich!)
- Gebet & Segen
- Nachspiel oder Lied

## Ausführlicher Gottesdienstablauf

### Vorspiel oder Lied

#### Eröffnung & Begrüßung:

Wir sind hier zusammen im Namen des Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes und dieser Name steht für: bedingungslose Liebe, unendliche Güte und Treue, für Hilfe und Trost, einfach für alles, was zum Leben führt. Darum dürfen wir gespannt sein, wie Gott uns jetzt in diesem Gottesdienst begegnet und wie er uns beschenken wird. Amen.

Ich begrüße alle ganz herzlich zu diesem besonderen Gottesdienst, in dem wir miteinander den Gemeindegottesdienst feiern wollen. Das Thema dieses Sonntags lautet: Mach dich auf die Socken! In der Bibel gibt es viele Geschichten, die uns erzählen, wie Gott Menschen auffordert loszuziehen und neue Wege zu gehen. Das gehört einfach zu seinem Wesen, dass er uns immer wieder

mal herausfordert und Neues entdecken lassen möchte. Glauben heißt: unterwegs sein. Auch uns will er heute führen und leiten und auch uns gilt die Zusage, die er uns im Psalm 32 gibt: Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten. (Ps 32,8)

**Lied** (z.B. „Hell strahlt die Sonne“ EM 615 oder „Ein neuer Tag beginnt“ EM 617 oder „Auf den Flügeln der Morgenröte“ HW 219)

#### Gebet

**Lied** (z.B. „Vater, ich komme jetzt zu dir“ Feiert Jesus 1/90 oder „Vater, deine Liebe“ HW 18)

**Verkündigung durch Anspiel** bzw. Dialog zwischen einem Mitarbeiter/einer Mitarbeiterin und Petrus - mit verschiedenen Aktionen zur Veranschaulichung bzw. Vertiefung

**Mitarbeiter/in:** Wie seid ihr heute hierhergekommen? – Ihr habt euch alle auf den Weg gemacht. Ganz unterschiedliche Wege, vermutlich auch aus ganz verschiedenen Richtungen. Wer ist zu Fuß gekommen? Wer mit dem Rad? Mit dem Auto? Mit dem Bus? Ihr kennt den Weg vermutlich gut, seid ihn schon öfters gegangen oder gefahren? Gibt es auch jemanden, für den der Weg heute ganz neu war? Nun, wir gehen jeden Tag viele Wege. Zur Schule, zum Kindergarten, zur Arbeit, zum Einkaufen, zum Arzt, zum Sport, zur Musikschule, zur Freundin/zum Freund ... Diese Wege kennt ihr vermutlich ziemlich gut. Aber wie ist es, wenn man auf einmal einen ganz neuen Weg geht, an einen Ort, wo man vorher noch nie war? Kennt ihr das? Habt ihr das schon mal erlebt? Petrus tritt auf: Also, ich habe das schon mal erlebt!

**MA:** Oh, hallo! Äh, kennen wir uns? Irgendwie kommst du mir total bekannt vor, aber mir fällt gerade nicht ein, wo wir uns schon mal begegnet sind ...

**Petrus:** Mmh, könnte sein, dass du mir schon mal in der Bibel begegnet bist! Darf ich mich vorstellen: Petrus!

**MA:** Wow! Das ist ja toll, dass du hier bist. Ja, ich habe schon einige Geschichten von dir gehört. Was führt dich denn zu uns?

**Petrus:** Naja, ich habe gehört, dass es in diesem Gottesdienst um neue Wege geht, und das ist sozusagen mein Lieblingsthema!

**MA:** Echt? Ja, super! Dann erzähl uns doch mal was darüber!

**Petrus:** Nichts lieber als das. Also, ich bin einfach nur begeistert, was man auf neuen Wegen alles entdecken kann.

**MA:** Nun machst du uns aber richtig neugierig.

**Petrus:** Das ist gut! Denn es ist einfach total spannend, mit Gott unterwegs zu sein und zu erleben wie er Wege öffnet, die wir nie für möglich halten würden. Ich habe z.B. immer gedacht, wir sollten die Botschaft von Jesus nur unseren eigenen Leuten weitererzählen. Es war für mich total abwegig, irgendwelchen Leuten, die nicht zu unserem Volk gehörten, von Jesus zu erzählen. Allein schon die Vorstellung, das Haus eines solchen Menschen zu betreten – einfach undenkbar!

**MA:** Aber warum denn?

**Petrus:** Naja, wegen der Speisevorschriften.

**MA:** Speisevorschriften, was ist das denn?

**Petrus:** Ja, das könnt ihr euch heute gar nicht mehr richtig vorstellen. Aber für uns gab es einfach bestimmte Dinge, die wir nicht gegessen haben – das ist eine lange Geschichte. Wir haben z.B. einfach Fleisch von bestimmten Tieren nicht gegessen. Das hatte Mose im Gesetz vor vielen, vielen Jahren einmal so festgehalten.

**MA:** Verstehe. Und darum ist man dann lieber auch nicht zu Leuten gegangen, die nicht nach diesen Regeln gekocht haben?

**Petrus:** Genau.

**MA:** Aber was hat das jetzt mit unserem Thema „Neue Wege“ zu tun?

**Petrus:** Na, Gott hat mich hier einen ganz neuen Weg geführt, dass ich etwas getan habe, was ich sonst nie getan hätte, ich war tatsächlich bei einem Menschen zu Gast, der sich nicht an unsere Speisevorschriften hielt und habe mit den Leuten dort zusammen gegessen. Also, ich war natürlich nicht nur zum Essen da, aber wenn man irgendwo eingeladen war, dann gehörte es einfach auch dazu, dass man miteinander aß!

**MA:** Also, du hast Sachen gegessen, die du noch nie zuvor angerührt hattest und warst mit Menschen zusammen, mit denen du noch nie zuvor an einem Tisch gegessen hast! Ein ganz neuer Weg für dich! Das klingt interessant. Wie kam es denn dazu?

**Petrus:** Ja, das ist eine ganz eigenartige Geschichte ... Ich war ja viel unterwegs, um in den verschiedensten Orten in Judäa und Galiläa und Samarien den Menschen von Jesus zu erzählen. So kam ich eines Tages auch nach Joppe und wohnte dort bei dem Gerber Simon. Ich war gerade auf dem Dach des Hauses, um zu beten, das war so um die Mittagszeit.

**MA:** Auf dem Dach?

**Petrus:** Ja, die Häuser hatten ja alle flache Dächer und da oben hatte man einfach am meisten Ruhe. Im Haus war es immer ziemlich trubelig.

**MA:** Ah, ich erinnere mich an die Geschichte, die steht doch in der Apostelgeschichte!

**Petrus:** Ja, Lukas hat sie aufgeschrieben. Vielleicht mag sie mal jemand vorlesen? Ich verliere mich so leicht im Erzählen

Lesung von Apg 10,9b-16 (Vorschlag: Basisbibel)

**MA:** Schau mal, Petrus, sah das Tuch ungefähr so aus? (*Nimmt einen Teller mit Zoo-Keks und zeigt ihn Petrus.*)

**Petrus:** Ja, so ähnlich! Mir ist es immer noch ein Rätsel, wie man so etwas essen kann! Bäh!

**MA:** Naja, unsere Kinder hier (und auch die Erwachsenen!) mögen es, glaube ich, ganz gerne.

*An dieser Stelle die Teller bzw. Tablett mit den Fruchtgummi-Schweinen oder Zoo- Butterkeksen verteilen lassen. Damit es nicht zu viel Zeit in Anspruch nimmt, wäre es gut, mehrere Teller vorzubereiten, die man durch die Reihen geben kann.*

**Petrus:** Ja, unbegreiflich. Aber die Speisevorschriften, nach denen ich gelebt habe, haben es strengstens verboten, so etwas zu essen.

**MA:** Aber was hatte das denn jetzt zu bedeuten, dass du diese Tiere in dem Tuch gesehen hast?

**Petrus:** Ja, das habe ich mich auch gefragt. Das Ganze kam mir doch sehr merkwürdig vor. Aber dann klingelte es auf einmal oder es klopfte vielmehr unten an der Haustür und ein paar Leute

aus Cäsarea standen dort und fragten nach mir. Sie kamen vom Hauptmann Kornelius und wollten mich bitten, mit ihnen zu kommen. Denn Kornelius sei ein Engel erschienen, der ihm gesagt hätte, er solle nach mir schicken lassen.

**MA:** Das gibt es ja gar nicht!

**Petrus:** Doch! Ich konnte es auch erst gar nicht richtig glauben, aber auf einmal begann mir zu dämmern, dass ich deswegen diese Vision hatte: Gott wollte mich darauf vorbereiten, das Haus eines römischen Hauptmanns zu betreten, wo ich aller Wahrscheinlichkeit nach, Sachen zu essen bekommen würde, die ich freiwillig niemals anrühren würde.

Ich bin jedenfalls mitgegangen und wir haben dort Großartiges erlebt! Gott hat diesen Mann und seine ganze Familie so erfüllt! Ich hätte das vorher nie geglaubt, dass Menschen, die nicht zu unserem Volk gehörten, Gottes Nähe und Größe so erleben könnten.

Naja, und darum bin ich so begeistert von neuen Wegen!

**MA:** Ja, das kann ich mir vorstellen. So etwas würde ich auch gern mal erleben!

**Petrus:** Ja, darum bin ich ja hier! Ich bin mir nämlich sicher, dass Gott, jeden von uns irgendwann auffordert, von Joppe nach Cäsarea zu gehen.

**MA:** Hä?

**Petrus:** Naja, also im übertragenen Sinn. Für jeden gibt es einen Ort, von dem er sich aufmachen muss, um etwas ganz Neues zu erleben!

*(Zwei Schilder im Gottesdienstraum aufstellen: eins vorne und eins hinten. Auf dem Schild vorne steht „Joppe“ und darunter in einer anderen Farbe „wir heute“. Auf dem Schild hinten im Raum steht „Cäsarea“ und in einer anderen Farbe darunter „wir morgen“.)*

Ich musste von Joppe nach Cäsarea gehen und meine Vorbehalte gegenüber nichtjüdischem Essen überwinden. Das war mein ganz neuer Weg, den ich zu gehen hatte. Eurer wird anders aussehen.

Auf jeden Fall muss man, um von Joppe nach Cäsarea zu kommen, aufstehen und sich umdrehen bzw. eine neue Blickrichtung gewinnen. Ihr könntet schon mal ausprobieren, wie das ist! Ihr schaut alle nach vorne und seht hier Joppe! Aber steht doch mal auf und dreht euch um!

So könnt ihr schon mal einen Blick in Richtung Cäsarea werfen!

**MA:** Ja, aber es braucht schon etwas Mut dazu, aufzustehen und neue Wege zu gehen, oder?

**Petrus:** Ja, keine Frage! Aber meine Erfahrung ist, dass Gott uns diesen Mut schenkt! Wir dürfen ihn auch darum bitten!

**MA:** Da fällt mir ein Lied ein! „Ich singe für die Mutigen“ HW 186 Strophen 1+3+5 zusammen singen! (Alternativ: „Du sendest uns durch dein Wort in die Welt“ EM 539

**Petrus:** Aber sag mal, ich hatte irgendwo im Programm gelesen, dass hier heute der Gemeindegottesdienst gefeiert wird.



**MA:** Ja, genau!

**Petrus:** Naja, wenn nun heute der Gemeindegottesdienst ist, dann soll es ja wohl ganz besonders um die Kinder und die jungen Leute hier gehen, oder?

**MA:** Ja, klar!

**Petrus:** Wie wäre es, wenn wir mal an alle Papier und Stifte austeilen würden und alle schreiben oder malen auf, was Kinder und Teenies gerne mögen!

**MA:** Ok! Und dann?

**Petrus:** Geduld, Geduld! Du wirst schon sehen! Papier und Stifte werden ausgeteilt! Zeit zum Schreiben und Malen.

*(Es wäre gut, wenn auch ihr ein, zwei Zettel beschriftet, wo z.B. „Toben“ oder „Spielen“ draufsteht, damit ihr euch später darauf beziehen könnt.)*

**Petrus:** Wer fertig ist, kann sein Blatt hier vorne an die Flipchart oder die Stellwand pinnen. Das nimmt etwas Zeit in Anspruch. Gut wäre es daher, wenn es hierfür ein paar Helfer/innen gibt, die ggf. auch die fertigen Zettel einsammeln und nach vornebringen und an die Wand heften. (Wenn manche Kinder noch länger malen wollen, können sie das gerne tun!)

**MA:** Das sieht toll aus! Jetzt muss ich mal schauen, was hier alles steht. Hier mag ein Kind besonders gern ... und hier steht ... *(einige Zettel vorlesen)*

Weißt du, das erinnert mich ein bisschen an dein Tuch!

**Petrus:** Du meinst, das Tuch, das ich auf dem Dach gesehen hab?

**MA:** Ja, genau! Hier sind zwar keine verbotenen Tiere drauf, aber manche dieser Dinge, die hier aufgezählt werden, sind für Erwachsene ganz schön ungewohnt!

*(Ein Beispiel herausgreifen, z.B. Toben oder Spielen)*

**Petrus:** Das stimmt! Ich weiß auch nicht, wann ich das letzte Mal so richtig rumgetobt bin. Überhaupt leiden Erwachsene ja gerade oft unter Bewegungsmangel ... und beklagen sich dann, wie steif sie geworden sind. Da können wir echt was von den Kindern lernen.

**MA:** Dagegen können wir was tun! Da fällt mir schon wieder ein Lied ein!

*Lied singen: Einfach spitze, dass du da bist (oder ein anderes Lied mit viel Bewegung!)*

**Petrus:** Super! Es ist schon so: Erwachsene brauchen einfach mehr Ruhe als Kinder. Kinder rufen, stampfen, lachen und kreischen gern mal laut. Und die Erwachsenen sagen dann meistens: „Geht es nicht auch leiser!“

**MA:** Ja, das kommt mir bekannt vor.

**Petrus:** Klar, Kinder und Erwachsene, Junge und Ältere haben einfach unterschiedliche Bedürfnisse. Doch der Gemeindegottesdienst sollte einen daran erinnern, wie wichtig die Kinder in einer Gemeinde sind, richtig?

**MA:** Ja, natürlich!

**Petrus:** Und darum sind hier gerade wir Älteren immer wieder aufgefordert, zu überlegen, was wir tun können, damit die nachfolgenden Generationen das auch spüren! Das könnte auch bedeuten, dass man sich mal auf etwas Ungewohntes/Unbequemes einlässt, so wie ich auf ungewohntes Essen.

**MA:** Z.B. auf neue Lieder

*(oder ein anderes Beispiel, wenn die Liedfrage in eurer Gemeinde keine Rolle spielt)*

**Petrus:** Ja, das ist oft ein heikles Thema, oder?

**MA:** Ja, nicht so einfach!

Wie geht es euch damit? *(Frage an die Gemeinde!)*

Wo fällt es euch schwer, euch auf Ungewohntes einzulassen – auch hier bei uns in der Gemeinde? Nehmt euch doch mal einen Augenblick, über diese Frage nachzudenken und dann tauscht euch mit eurem Nachbarn/eurer Nachbarin darüber aus!

**Petrus:** Also, ich kann euch nur einen Rat geben: geht aufs Dach!

**MA:** Wie bitte?

**Petrus:** Naja, sucht euch einen Ort zum Beten, so wie ich aufs Dach gegangen bin! Denn das habe ich immer wieder so erlebt: Gott benutzt das Gebet, um uns zu zeigen, wo und wie er uns gern gebrauchen möchte, auf welche neuen Wege er uns führen will.

Dazu möchte ich euch jetzt auch gern einladen, dass ihr Gott um Weisung bittet! Kommt dazu nach vorne und geht symbolisch auf Dach ...

*An dieser Stelle kann man nach vorne kommen und auf einer Leiter, die das „aufs Dach Steigen“ symbolisieren soll, eine Kerze anzünden (bzw. neben der Leiter, da auf den Stufen der Leiter möglicherweise nicht ausreichend Platz für die Kerzen ist) und ein Gebet sprechen. Diese Zeit kann gut mit ruhiger Musik im Hintergrund untermalt werden.*

*Als Abschluss dieser Gebetszeit kann man das Lied „Gott zeigt mir den Weg“ Feiert Jesus 1/187 singen oder „Leite mich“ EM 310 oder „Stille vor dir, mein Vater“ HW 35.*

**MA:** Meinst du wirklich, er hat einen Auftrag für uns?

**Petrus:** Na, aber hallo! Ihr gehört doch zu ihm, richtig? Jeder, der zu ihm gehört, hat auch einen Auftrag!

**MA:** Aber was könnte das sein?

**Petrus:** Findet es heraus! Sprecht miteinander! Betet darüber! Und dann geht los! Vielleicht ist zu Anfang noch nicht so ganz klar, wohin es eigentlich geht. Ich wusste auch nicht besonders viel, als ich mich auf den Weg zu Kornelius machte.

**MA:** Da gehört ganz schön Vertrauen dazu!

**Petrus:** Ja, aber es lohnt sich! Wichtig ist, dass wir uns auf ihn einlassen und uns ihm anvertrauen.

**MA:** Ja, da hast du ganz sicher recht. Da fällt mir ein Satz ein, den unser Kirchenvater John Wesley

mal gesagt hat: „Nicht danach fragen, ob der Auftrag durchführbar ist, sondern ob er befohlen ist. Wenn der Ruf des Herrn ergangen ist, werden wir spüren, wie wir vorwärts kommen. Entweder wie Petrus über das Wasser oder wie Israel hindurch!“

**Petrus:** Na, wenn das sogar euer Kirchenvater gesagt hat, dann nichts wie los!

**MA:** Danke, Petrus, ich glaube, du hast uns sehr deutlich gemacht, wie wichtig es ist, sich von Gott auch auf ungewohnte Wege führen zu lassen. (\* siehe unten bei „Optionalen Bausteinen“!)

**Petrus:** Gerne!

**MA:** Wir sind jetzt zwar mit dem Gottesdienst fast am Schluss, aber noch nicht mit dem Thema! Da gilt es für uns dran zu bleiben und weiter drüber nachzudenken, auf welche Wege Gott uns führen möchte!

**Petrus:** Ich habe euch da noch etwas mitgebracht als Ermutigung und Erinnerung!  
(*Hält einen Fußabdruck aus Papier hoch.*)

**MA:** Einen Fußabdruck!

**Petrus:** Ja, der soll euch immer daran erinnern und euch ermutigen, den nächsten Schritt zu gehen! Es kann mit dem Schritt aufs Dach (oder zum Gebetskreis) anfangen, oder dass ihr mal eine Familie zum Kaffeetrinken einladet, um sie besser kennen zu lernen, oder dass ihr euch eine Aktion für Kinder überlegt ... Wie gesagt, wichtig ist, darauf zu achten, was Gott euch zeigt!

**MA:** Danke, Petrus! Ich glaub, da können wir richtig gespannt sein. Vielleicht hat jemand ja schon eine Idee, welchen Schritt er machen möchte? Dann könnte er oder sie das uns anderen jetzt mitteilen!

*Möglichkeit zum Mitteilen*

**Lied:** „Vertraut den neuen Wegen“ EM 387

## **Bekanntgaben**

### **Gebet & Segen:**

Freies Gebet, das im Vaterunser mündet

**Segen:** Lass dich ein auf das Abenteuer mit Gott. Er schenke dir die Kraft jenes Glaubens, der Berge versetzt. Er sei bei dir alle Tage und Nächte, er, der Stürme stillt und Ängste nimmt, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

### **Lied oder Nachspiel**

## **Optional Baustein**

An dieser könnte man noch ein kleines Vertrauensspiel durchführen und ein paar Freiwillige nach vorne bitten, die sich jeweils zu zweit zusammen tun. Eine/r von beiden bekommt die Augen verbunden und wird dann von seinem/seiner Partner/in durch den Raum geführt. Anschließend werden die „Blind Geführten“ kurz interviewt, wie es für sie war.

## **Benötigtes Material zur Vorbereitung**

- evtl. Verkleidung für Petrus (Umhang o.ä.)
- Zoo-Kekse oder Fruchtgummi-Schweine auf Tellern oder Tablett, die mit weißen Servietten ausgelegt sind, in ausreichender Anzahl je nach Größe der zu erwartenden Gottesdienstgemeinde
- Zwei Schilder bzw. Plakate beschriftet mit: „Joppe – wir heute“ und „Cäsarea – wir morgen“
- ein großes Tuch (z.B. Bettlaken)
- Zettel (weiße und bunte) & Stifte
- Klebeband oder Stecknadeln – mit dem Klebeband sollen die beschrifteten Zettel auf dem Tuch befestigt werden, so dass man es nachher irgendwo aufhängen kann, alternativ könnte man das Tuch auch über eine Stellpinnwand hängen und die Zettel mit Nadeln daran

festpinnen, wichtig für die Symbolik ist auf jeden Fall, dass die Zettel irgendwie auf dem Tuch befestigt werden, am besten vorher mal ausprobieren, ob das Klebeband auf dem Tuch hält (wir haben es mit Sicherheitsnadeln probiert, aber das war ziemlich umständlich und hat zu lange gedauert)

- eine Leiter, die uns daran erinnert, wie Petrus aufs Dach zu steigen
- eine große Kerze und Kerzen bzw. Teelichter
- eine Schale mit Sand oder ein Tablett, die/das man entweder bei einer kleinen Leiter auf den obersten Tritt stellen kann oder auf ein Tischchen daneben, wo man die Kerzen reinstecken bzw. die Teelichter draufstellen kann
- Fußabdrücke aus buntem Tonpapier

## **Weitere Anregungen**

- Der Gottesdienstentwurf möchte einen Weg anregen. Damit dieser nicht nach dem ersten Schritt wie der endet, hier ein paar Anregungen, wie man in und mit Gemeinde „weiter gehen“ könnte:
- Auf den Fußabdrücken für sich notieren: Was waren meine Erfahrungen mit Kirche/Gemeinde als Kind oder Jugendlicher? Was am Umgang mit nachfolgenden Generationen finde ich herausfordernd oder fällt mir schwer? Woran erfreue ich mich aber auch? Was möchte ich nachfolgenden Generationen vom Glauben weiter geben?
- In Bibelstunden oder anderen Kreisen gemeinsam einen vertiefenden Blick in Apg 10 werfen und darüber reden, was die Grenzüberschreitung des Petrus für die „Grenzgänge“ zwischen den Generationen bedeuten können.
- Die Zettel vom Tuch abschreiben und die gesammelten Begriffe im Leitungs- oder Gottesdienstvorbereitungskreis diskutieren. Was würde es bedeuten, mehr davon im Gottesdienst oder im Gemeindeleben einzubinden? Wie könnte das aussehen und gelingen? Was davon ist herausfordernd für Gesamtgemeinde, was kann

aber auch als bereichernd erlebt werden? z.B. gibt es auch Erwachsene, die gerne malen oder basteln; das Einbinden von neuen Medien kann auch Älteren eine Hilfe sein; spielerische Elemente im Gottesdienst stärken das Gemeinschaftserlebnis.

- Wenn die Ressourcen für eigene Projekte (noch) nicht vorhanden sind, kann eine Gemeinde sich ein konkretes Projekt für Kinder und Jugendliche suchen und regelmäßig dafür beten.
- Wenn kaum oder gar keine nachfolgenden Generationen in der Gemeinde vorkommen, so sind doch oft Eltern und Großeltern da. Hier könnte man sich in Kreisen oder Gemeindenachmittagen gegenseitig von Kindern und Enkelkindern erzählen. Was freut mich, wenn ich an sie denke? Was macht mir auch Sorge? Was möchte ich ihnen gerne weitergeben? Oder allgemein: Wo begegnen mir Kinder und Jugendliche? (im Umfeld der Gemeinde/in der Stadt/in meiner Nachbarschaft)

## **Risiken & Nebenwirkungen**

Der Gottesdienstentwurf kann auch dazu führen, dass die Frage nach Umdenken oder Grenzüberschreitungen die Teilnehmenden auf andere Personengruppen oder Kontexte lenkt.

Bei Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie noch mal eingehend Apostelgeschichte 10 oder fragen Sie Ihren Pastor/ Ihre Pastorin oder wenden Sie sich an das Kinder- und Jugendwerk Nord.

**Ein Entwurf von  
Andreas Fahnert,  
Maren Herrendörfer  
und Friederike Meinhold**

Referenten für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Kinder- und Jugendwerk Nord

ausprobiert mit Kindern und Erwachsenen in der Friedenskapelle Zepernick.

Hinweis:

Eine Version zum Ausdrucken findet ihr hier:

<https://bige.emk-kinderwerk.de/kindersonntag2019>

